Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1878

131 (5.11.1878)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

№ 131. Dienstag den 5. November 1878.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 Mk. 3 Pf. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 1 Mk. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreigespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 4. Nov. [Bürgermeisterwahl.] Nachdem der wiedergewählte Bürgermeister, Herr Friderich, gestern Vormittag die Annahme der Wahl erklärt hatte, legten viele Häuser Fahnenschmuck an, und wurden die Einleitungen für einen Fackelzug getroffen. Letztere Ovation konnte indeß nicht zur Ausführung gelangen, da Herr Friderich landständischer Geschäfte halber schon Nachmittags wieder in Karlsruhe anwesend sein mußte.

— Ingenieurkandidat Friedrich Wagner von Durlach, welcher sich der diesjährigen Staatsprüfung unterzogen hat, ist nach ordnungsmäßig bestandener Prüfung unter die Zahl der Ingenieurpraktikanten aufgenommen worden.

* Durlach, 3. Nov. Seit heute koursirt der von der Großh. General-Direktion gestattete Lokalzug zwischen Karlsruhe-Durlach Karlsruhe. Abgang in Karlsruhe 7^{20} Abends; zurück nach Karlsruhe um 8 Uhr.

Deutsches Reich.

— Gerüchtweise verlautet aus Berlin, daß im Bundesrath ein Gesetzentwurf zur Wiedereinführung der Wuchergesetze vorbereitet werde. Es solle danach der höchste Zinsfuß mehr nicht als 6 Prozent betragen, die Unzulässigkeit der Einklagung wucherischer Geschäfte und deren strafrechtliche Verfolgbarkeit ausgesprochen, auch das Bundesgesetz vom 14. November 1867 bezüglich der vertragsmäßigen Zinsen wieder aufgehoben werden.

— Das Sozialdemokraten-Gesetz zieht immer weitere Kreise. Der Reichsanzeiger veröffentlicht täglich sozialdemokratische Vereine aller Namen und Titel, Zeitungen, Bücher und Flugschriften, die in Deutschland geschlossen und verboten worden sind. Die neueste Nummer enthält die Schließung von 11 Vereinen in Deutschland, mehrerer Zeitungen und vieler Flugschriften, namentlich der bekannten Bracke'schen Buchhandlung in Braunschweig; Lassalle'sche Bücher und Flugschriften sind 5 darunter. Wer ganz sicher sein will, nichts Verbotenes zu lesen, der studire den Reichsanzeiger oder die amtlichen Regierungsblätter der einzelnen Staaten, in denen die verbotenen Früchte mit Namen und Titeln einzeln aufgeführt sind und werden.

— In Berlin tagt der deutsche Handelstag. Er hat sich einstimmig für Einführung einer kürzeren Zahlungsfrist im Großgeschäfte und für möglichste Baarzahlung im Einzel- und Klein-Verkauf und gegen das Tabaksmonopol ausgesprochen.

Gotha, 25. Okt. Ueber die nächstens hier beginnende Feuerbestattung Verstorbener hat der Stadtrath folgende Verfügung getroffen: 1) die Särge dürfen die Länge von 2,25 Meter, die Breite von 0,75 Meter und die Gesammthöhe von 0,72 Meter nicht überschreiten; 2) für Urnen, deren Aufstellung mit der Asche des Bestatteten im Columbarium stattfinden soll, gilt als höchste zulässige Gesammthöhe eine solche von 0,40 Meter und als größter zulässiger Durchmesser ein solcher 0,80 Meter, 3) an Gebühren für eine einzelne Feuerbestattung sind neben den zu zahlenden Stolgebühren zu entrichten: a) als Selbstkostenpreis für den Bedarf an Kohlen zur Heizung des Apparates 15—20 Mark, b) an Vergütung für Bedienung des Apparates auf 4 Mark; c) an Vergütung für Abnutzung des Apparates 6 Mark. Die Verbrennung kommt also à Person auf 30 Mark zu stehen.

— Zur Wilhelmsspende haben die Deutschen in Bukarest und Rumänien einen erheblichen Beitrag durch den Direktor der Rumänischen Eisenbahnen, Albert Bolenius, dem geschäftsführenden Central-Ausschuß überreichen lassen. Die Sammellisten, welche die dortigen Deutschen selbst hatten anfertigen lassen, weil von dem Central-Ausschuß keine Formulare nach dem Ausland geschickt worden waren, sind in einem geschmackvoll verzierten Umschlag von blauem Sammt eingeheftet und mit einem reich geschmückten Titelblatt versehen, auf welchem sich die Worte: „Wilhelmsspende von Deutschen in Bukarest und Rumänien" befinden. Die Anzahl der Spender beträgt 320, der Betrag der Spende beläuft sich auf 314,85 Franks = 251,88 Mark.

— In Kaiserslautern in der Pfalz kamen neulich zwei französische Geheimpolizeimänner an und hielten mit Genehmigung der Behörden Haussuchung nach Werthpapieren bei einem angesehenen Kaufmann. Sie fanden von der gesuchten Sorte 80,000 Mark, die der Kaufmann s. Z. für 30,000 Mark erhandelt haben will. Gerüchte spinnen die Sache dahin aus, in den Jahren 1870—1871 sei in Frankreich ein großer Diebstahl von Millionen von Franks vorgekommen. Man habe jahrelang im Geheimen nach den Thätern geforscht und die Spuren hätten u. A. nach Kaiserslautern geführt.

— An dem Geburtshause des Friedrich König in Eisleben, des Erfinders der Schnellpresse, wird eine Gedenktafel errichtet.

— Das weltberühmte Bankhaus Rothschild in Frankfurt hat in drei Generationen mancherlei gewechselt, zum erstenmal aber wechselt ein Glied der Familie seinen Glauben. Es ist Fräulein Margaretha Rothschild, die katholisch wird, um den Herzog von Guiche zu heirathen. Es scheint nicht, als ob dieser Wechsel protestirt werde.

— In München gibt's keinen Zeitgeist mehr, wenigstens keinen sozialdemokratischen. Die Zeitschrift dieses Namens hat ihren Geist freiwillig aufgegeben, aber nur ein paar Stunden bevor der offizielle Tod in Gestalt eines Verbots anklopfte. — In Berlin werfen sich die verwaisten Sozialdemokraten dem Galgenhumor in die Arme. In ihren bevorzugten Kneipen liegen statt der plötzlich dahingerafften „Freien Presse" das solide „Intellegenzblatt", — die „Kreuz-Zeitung" und die „Nordd. Allgemeine", auf. Die Stammgäste singen mit Vorliebe „Guter Mond, du gehst' so stille", aber nach der Melodie der Arbeiter-Marseillaise.

— Heute las ich, daß Frau Patti 10mal im Kroll'schen Theater in Berlin singt und jedesmal 3000 Mark bekommt. Die Kehle! dachte ich und dachte auch an meinen Nachbar, der auch eine gute Kehle hat. Da ging mir plötzlich auch ein Licht auf über den Unterschied von „positiv" und „negativ", von dem man jetzt so viel hört und liest. Die Patti hat offenbar eine positive Kehle und mein Nachbar eine negative Kehle, so eine, von welcher es im Studentenlied heißt: alles mein Silber und alles mein Gold ist mir durch die Gurgel gerollt. Nun weiß ich auch, was Bismarck gemeint hat, als er im Reichstage sagte: ich treibe positive Politik, Herr Hasselmann negative Politik.

Frankreich.

— Die in Folge der Pariser Weltausstellung zur Vertheilung gekommenen Orden und Prämien wirbeln viel Staub auf, weil, wie von verschiedenen Seiten behauptet wird, dabei nicht mit der nöthigen Rücksicht und Unparteilichkeit zu Werke gegangen worden sei. Mehrere fremde Kommissare und Aussteller verweigern die Annahme der ihnen zugedachten Auszeichnungen.

— Im Jahre 1872 haben die Franzosen für nahezu 23 Millionen Franks Trüffeln in alle Welt ausgeführt, im Jahre 1877 nur für 13 Millionen Franks, nicht etwa weil ihrer weniger gewachsen wären, sondern weil es viel weniger

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Leute gibt, die sich den Trüffel-Luxus erlauben konnten; denn der große Krach hat viel mehr Leute gestreift, als man annimmt.

Spanien.

— In Madrid ist ein Telegramm vom Kaiser von Deutschland eingetroffen, durch welches Kaiser Wilhelm die herzlichsten Glückwünsche zur Errettung des Königs aus Mörderhand ausdrückt. — Die gegen den Verbrecher eingeleitete Untersuchung soll bereits Thatsachen festgestellt haben, welche keinen Zweifel darüber lassen, daß die Fäden des Mordplans bis nach Frankreich und London reichen.

— Mucasi in Madrid hat sofort bei seiner Verhaftung erklärt, daß er die Ermordung des Königs schon länger beabsichtigt und vorbereitet habe, er sei zu diesem Zwecke nach Madrid gereist, habe sich eine Pistole gekauft und in der engsten Straße sich aufgestellt, durch die der König habe kommen müssen; er gehöre der Internationale an und habe sich seit Hödel's Attentat mit der Ermordung des Königs getragen. Er ist verheirathet und hat sich das Geld zur Reise geborgt. — Königs Alfons ritt etwa 10 Schritte vor seinem Generalstab und sah zu den Fenstern hinauf, aus welchen Damen Kränze warfen und Tauben flattern ließen, als der Schuß fiel; er hielt sein Pferd an, richtete sein Auge auf den Mörder und setzte das Thier wieder in Schritt, als wäre nichts geschehen.

Australien.

— Die Telegraphenstangen in Australien werden jetzt mittelst eines kürzlich erfundenen Systems, wobei die Elektricität eine hervorragende Rolle spielt, gegen die Beschädigung der wilden Bevölkerung geschützt. Wer sich unbefugterweise daran vergreift, erhält eine elektrische Ohrfeige.

Ein Weihnachtsabend.

Novelle von **Emilie Heinrichs.**

(Fortsetzung.)

Herr Meinert war als dänischer Unterthan dem Königshause in Kopenhagen treu ergeben, im Uebrigen aber eine durch und durch deutsche Natur, ein Todfeind des Franzosenthums, speziell der Revolution, und wenn er deshalb auch mit den Emigranten, welche die Revolution aus ihrer Heimath vertrieb, anfangs Mitleid fühlte und die Unbemittelten unterstützte, so erschien ihr leichtfertiges Treiben und absonderlich ihr erfolgreiches Bemühen, der geselligen Unterhaltung einen größeren und freieren Spielraum zu verschaffen, ihm so gefährlich und frivol, daß er sich bald ganz von ihnen zurückzog und seinen Franzosenhaß bei jeder Gelegenheit zur Schau trug.

Er sollte es indessen schmerzlich genug empfinden, daß der kluge Kaufmann ein falsches Facit gezogen, als er wähnte, sich und sein Haus frei von dem Einfluß dieser fremden Gäste gehalten zu haben. Hatte er doch auf besonderen Wunsch der Gattin, welche er innigst liebte, seinem damals achtzehnjährigen Sohn Wilhelm von einem Vicomte de Gerard, welcher ebenfalls hatte zurückbleiben müssen, französischen Sprachunterricht ertheilen lassen, ohne zu ahnen, welchen unermeßlichen Einfluß das elegante, bewegliche Wesen, sowie die ganze Geistesrichtung und Weltanschauung des französischen Edelmannes auf den für alles Neue so empfänglichen jungen Mann ausüben mußte.

Der Vicomte besaß zwei reizende Kinder, einen Sohn, Charles, von siebenzehn Jahren und eine Tochter, Valerie, von zwölf Jahren, — während ihm die Mutter derselben in den Schrecken der Revolution bereits in Frankreich gestorben war. Vater und Kinder besaßen in der That einen Zauber, den die Jugend vor allen Dingen empfinden mußte, und so konnte es nicht Wunder nehmen, daß Wilhelm Meinert bald von diesem Zauberkreise so völlig umschlossen war, daß er nur in dem ärmlichen Zimmer des Franzosen zu leben meinte und die Rechenexempel des väterlichen Comptoirs ihn wie unverständliche Räthsel, wie abschreckende Gespenster anstarrten.

Darob gab es alsdann oft recht stürmische Scenen zwischen Vater und Sohn, und mehr als einmal wollte der Erstere den französischen „Hokuspokus" über Bord werfen, was auch sicherlich hätte geschehen müssen, wenn nicht die Mutter stets vermittelnd dazwischen getreten wäre, um das Interesse des Sohnes zu wahren.

Die Liebe zur Gattin war die Achillesferse des strengen Kaufmanns; und hätte die zärtliche Mutter ahnen können, welches furchtbare Geschick sie selber durch ihre Fürsorge und Nachgiebigkeit auf ihre so glückliche Familie herabbeschwören würde, sie hätte dem Vater sicherlich beigestanden, das Zauberband, welches den geliebten Sohn an jene Franzosen fesselte, zu zerreißen.

Die beiden Kinder des Vicomte hatten auch das Herz der deutschen Frau gewonnen; der Gedanke, daß keine Mutter über die Armen wachte, hatte auch für sie etwas so unsäglich Trauriges, zumal ihnen Alles genommen war, was dem Leben Werth verleiht, Heimath, Rang und Reichthum, daß sie es in ihrer Herzensgüte für eine heilige Pflicht hielt, sich der Verwaisten, soviel es hinter dem Rücken des Gatten möglich war, thatkräftig anzunehmen.

Und in der That verdienten es die Kinder auch, welche ein weiches, für Liebe und Güte so empfängliches Herz besaßen. Sie schlossen sich an Wilhelm und seine beiden Schwestern, von denen die jüngste, Marie, erst 10 Jahre zählte, mit leidenschaftlicher Zuneigung an, obwohl diese Freundschaft der jungen Herzen vor dem gestrengen Kaufmann wie das ängstlichste Geheimniß behütet werden mußte.

Es konnte nicht fehlen, daß sich Wilhelm im Laufe der Zeit auch den Kunstbestrebungen der Franzosen mit ganzer Seele anschloß, weshalb sein Vater, um der Geschichte ein für alle Mal ein Ende zu machen, den Sohn nach Flensburg zu einem Geschäftsfreunde in die Lehre sandte.

Entschluß und Ausführung waren bei Jakob Meinert so rasch gekommen, daß weder Mutter noch Sohn die Zeit behielten, um dagegen zu protestiren, geschweige denn die Reise hintertreiben zu können.

Das war der erste schmerzliche Riß, welcher durch die Familie ging. Wenige Monate später, es war um die Weihnachtszeit, brachte man die älteste Tochter Sabine todt in's Elternhaus. Die beiden Schwestern waren von einer befreundeten Familie zu einer Schlittenfahrt auf dem Eise eingeladen worden, wo sie zu ihrer großen Freude auch die Kinder des Vicomte trafen. Charles hatte die Erlaubniß erhalten, die Schwestern in seinem Schlitten zu fahren; mit dem Terrain nicht bekannt, waren sie auf eine dünne Eisdecke gerathen und eingebrochen. Mit Lebensgefahr hatte der junge Mann Marie gerettet, während Sabine trotz aller Anstrengungen der zahlreichen Anwesenden ihren Tod in den kühlen Fluthen fand.

Das furchtbare Ereigniß warf die Mutter auf's Krankenlager, von welchem sie nicht wieder erstehen sollte. Als Jakob Meinert vom Grabe der Gattin heimkehrte, war er ein gebeugter Greis, dessen Haar vom Gram gebleicht, aber in seinem Innern tobte der Haß gegen diese Fremden, welche das Unglück über seine Schwelle getragen. Zwar hatte er der Sterbenden in die erkaltende Hand es gelobt, mit dem unglücklichen Sohne des Vicomte nicht in's Gericht zu gehen, ihm das Geschehene nicht nachzutragen, da es doch nur ein Unglück, nicht aber ein muthwilliges Verbrechen gewesen, und er war der Mann, welcher seines Versprechens eingedenk, nicht umsonst der „Gerechte" genannt wurde, — aber dem Mörder seines Kindes jemals zu verzeihen, ihm, welcher auch den Tod der über alles geliebten Gattin auf dem Gewissen hatte, in milder, versöhnlicher Christenliebe, wie es die Gattin gewollt, die Hand zu reichen, um das junge Herz vor der Verzweiflung zu bewahren, das vermochte Jakob Meinert nicht, vielmehr schwor er Haß dieser ganzen Familie und bedrohte seine beiden halbverwaisten Kinder mit dem härtesten Fluch, wenn diese es wagen sollten, mit den Franzosen ferner noch zu verkehren.

(Fortsetzung folgt.)

Illustrirte Frauen-Zeitung. (Preis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfennig) Die neueste Nummer (38), mit dem Porträt von Madame Mac Mahon auf dem Umschlage, enthält in ihrem Modenblatte: Besuchs-, Gesellschafts- und Promenaden-Toiletten, Rad-Mäntel, Dolman-Mäntel und Paletots. Garnirte und ungarnirte Hüte, Capoten, Pelzwerk, Handschuhe, Kravaten-Schleifen, Spitzen-Kragen, Mantel-Anzieher, Rock zum Unterheften (Balayeuse), Kleiderärmel, Passementerie-Borden, Knöpfe, Fransen für Mäntel und Kleider, auch verschiedene Kleider-Garnituren. Anzüge für größere und kleinere Mädchen, auch Paletots, Mäntel und Hüte. Fensterkissen mit Lambrequin, Fensterblende und Vorhänge, Seat-Tafel, Nadelkissen, verschiedene Durchbruch-Muster und Ausführungen 2c. 2c. mit 96 Abbildungen und einer Beilage mit 15 Schnittmustern, verschiedenen Muster-Vorlagen und Namens-Chiffren. Die gleichzeitig ausgegebene Unterhaltungs-Nummer enthält: Mal' Occhio. Novelle von Alexander von Roberts. Fortsetzung. — Sängerwerth. Ballade von Felix Dahn. — Das Bildniß Shakespeare's von Adolf Menzel. Von Ludwig Pietsch — Aus den Seebädern der Atlantic. Von Ernst von Hesse-Wartegg. 1. Atlantic-City. — Der bayerische Elisabeth-Orden für Damen. Von Max Gritzner. — Verschiedenes. — Wirthschaftliches: Mittagsessen für November. I. — Briefmappe. — Frauen-Gedenktage. — Ferner folgende Illustrationen: Eine Geographie-Stunde. Von E. Pagliano. — William Shakespeare. Von Adolf Menzel (1850), Holzschnitt von F. L. Unzelmann (1852). — Der bayerische Elisabeth-Orden.

☞ Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter. ☜

Berichtigung. Ein eifriger Leser des Wochenblattes hat uns auf einen Fehler aufmerksam gemacht, den wir in Nr. 128 gelegentlich der Beschreibung einer Kubikmeile gemacht haben und den wir gerne berichtigen. Es wird dort gesagt, die Erde umfasse 2662 Kubikmeilen, es muß aber heißen, 2662 Millionen Kubikmeilen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bekanntmachung.

Die regelmäßige Einschätzung der Neubauten und Bauveränderungen zur Brandkasse betreffend.

Nr. 8917. Die Gemeinderäthe des Bezirks werden mit Bezug auf §. 27 der Instruktion III. zum Feuerversicherungsgesetz angewiesen, dem Bezirksbauschätzer Altfelix dahier zum Zweck der regelmäßigen Einschätzung der Gebäude zur Brandkasse das Verzeichniß über die zur Abschätzung geeigneten Gebäude, oder die Anzeige, daß solche Gebäude nicht vorhanden sind, unverzüglich und längstens bis 15. d. M. zuzusenden.

Da nach neuester Instruktion des Verwaltungsraths der General-Wittwen- und Brandkasse, welche den Gemeinderäthen unterm 31. v. M. mitgetheilt worden, die Schätzung des Kaufwerthes der zur Neueinschätzung angemeldeten Gebäude vor dem Erscheinen der Bauschätzer zu erfolgen hat, sind den Verzeichnissen über die einzuschätzenden Gebäude zugleich die Protokolle über die Schätzung des Kaufwerthes anzuschließen.

Durlach den 1. November 1878.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerschmid.

Das Vertilgen der Raupen betreffend.

Nr. 8923. Die Bürgermeisterämter im Amtsbezirk erhalten die Weisung, nach §. 1 der Verordnung vom 1. Oktober 1864 — Regierungsblatt 1864, S. 737 — zu verfahren und die Säumigen nach §. 368 Ziff. 2 des Reichsstrafgesetzbuches, sowie nach §. 36 Ziff. 2 der Feldpolizei-Ordnung zu bestrafen.

Auf ersten Februar 1879 ist wie geschehen zu berichten.

Durlach den 1. November 1878.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerschmid.

Bürgerliche Rechtspflege.

Bekanntmachung.

Nr. 17,302. Die Schuldner des Gantners Cigarrenfabrikant A. Hurst dahier erhalten die Auflage, ihre Schuldbeträge bei Vermeiden doppelter Zahlung bis auf weitere diesseitige Verfügung lediglich an den provisorischen Massepfleger Waisenrichter R. Märcker dahier zu bezahlen.

Durlach, 30. Okt. 1878.

Großh. Amtsgericht.
Diez.

Gant-Edikt.

Nr. 17,342. Gegen den Nachlaß der Schuhmacher Christof Mössinger Wittwe von Grötzingen haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Donnerstag, 21. November,
Vormittags 8½ Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet werden, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Durlach, 31. Okt. 1878.

Großh. Amtsgericht.
Diez.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Auf 1. Januar k. J. ist dahier eine **Landbriefträger-Stelle** anderweitig zu besetzen. Mit dieser Stelle ist zunächst eine jährliche Vergütung von 480 Mark verbunden. Geeignete Bewerber, nicht über 25 Jahre alt, wollen sich hier anmelden.

Kaiserliches Postamt.

Frucht-Markt.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums v. 25. März 186 (Regierungsblatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben.

Früchte-Gattung.	Einfuhr	Verkauf.	Mittelpreis pro 50 Kilogramm.	
	Kilogr.	Kilogr.	Mk.	Pf.
Weizen	—	—	—	—
Kernen, neuer . .	11,450	11,450	10	70
dto. alter . .	—	—	—	—
Korn, neues . .	—	—	—	—
dto. altes . .	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—
Hafer, neuer . .	2,410	2,410	6	80
dto. alter . .	—	—	—	—
Welschkorn . . .	—	—	—	—
Erbsen, gerollte, ½ Kilogramm .		—	—	25
Linsen ½ Kilogr.			—	25
Bohnen „ „			—	18
Wicken „ „			—	—
Einfuhr . .	13,860	13,860		
Aufgestellt waren	—			
Vorrath . .	13,860			
Verkauft wurden	13,860			
Aufgestellt blieben	—			

Sonstige Preise: ½ Kilogramm Schweineschmalz 80 Pf., Butter 115 Pf., 10 Stück Eier 70 Pf., 20 Liter Kartoffeln 110 Pf., 50 Kilogramm Heu 2 M. 50 Pf., 50 Kilogramm Stroh (Dinkel-) 1 M. 50 Pf., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht, 50 M. — Pf., 4 Ster Tannenholz 36 M. — Pf., 4 Ster Forlenholz 36 M. — Pf.

Durlach, 2. Nov. 1878 Bürgermeisteramt.

Garten, 19 Ruthen in der breiten Gasse, sind zu verpachten. Das Nähere zu erfragen **Kelterstraße 13.**

Die Bürgermeisterwahl in Durlach betreffend.

In Gemäßheit bezirksamtlichen Auftrags vom Heutigen wird bekannt gemacht, daß in der Wahltagfahrt vom 31. v. M. der seitherige Bürgermeister, Rentner Karl Friderich, wieder erwählt wurde.

Die Wahlakten liegen nunmehr während acht Tagen zu Jedermanns Einsicht im Rathhause öffentlich auf.

Etwaige Einsprachen oder Beschwerden gegen die Wahl sind binnen obiger Frist bei dem Bürgermeister- oder dem Bezirksamt schriftlich oder mündlich zu Protokoll, mit sofortiger Bezeichnung der Beweismittel, anzubringen.

Durlach, 3. Nov. 1878.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:
H. Steinmetz.
Siegrist.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] In Folge richterlicher Verfügung werden die zur Gantmasse des Maurermeisters Adam Löffel dahier gehörigen Fahrnisse am

Donnerstag den 7. November,
Morgens 8 Uhr anfangend,

in dessen Wohnung gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, als:

Kleidungsstücke, Bett- und Weißzeug, Schreinwerk, Maurergeräthschaften und sonstiger verschiedener Hausrath.

Durlach, 4. Nov. 1878.

Plesch, Gerichtsvollzieher.

Mädchen,
welche das **Weißnähen** erlernen wollen, können sich bei Unterzeichneter melden.
Christophine Weissang,
Schwanenstr. 2, 2. St.

Hemdenflanelle in guter Qualität, **Halbflanelle** von 40 Pfg. an per alte Elle, sowie **fertige Hemden** empfiehlt in schönster Auswahl
K. Preiß Wtb.,
Hauptstraße 66.

Spinnhanf,
weißen und grauen, in guter, feiner Qualität empfiehlt
Julius Hochschild,
Adlerstraße 9.

Verloren. Eine silberne **Cylinderuhr** ist gestern Abend auf dem Wege von der Bierbrauerei Wagner bis zur Königsstraße verloren gegangen. Der redliche Finder wolle dieselbe gegen Belohnung bei der Expedition dieses Blattes abgeben.

Frisch eingetroffen:
Double u. schwarzes Tuch
für Damen-Paletots bei
K. Preiss Wtb.,
Hauptstraße 66.

Zimmer, ein hübsch möblirtes, ist zu vermiethen
Spitalstraße 18.

Eine Mansardenwohnung,
bestehend aus einem Zimmer mit Alkov, Küche, Speicher und Keller, ist auf den 23. Januar zu vermiethen
Jägerstraße 7.

Ein neuer Beweis
für die wunderbare Heilkraft des Phènol.

Fabrikmarke.

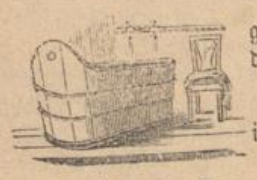
Wegen seiner ausgezeichneten und bewährten Heilkraft bei Keuch- oder blauer Husten, chronischer Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, kranken Brustorganen, Lungen-, Hals- und Brustentzündung ist der von hohen medicinischen Autoritäten geprüfte und wegen seiner ganz vorzüglichen Wirksamkeit auf's Angelegentlichste empfohlene **„Rheinische Malz-Extract"**

Phènol

das beste und ein vorzüglich linderndes Mittel. Die enorme Nachfrage selbst aus den entferntesten Welttheilen und die von allen Seiten eingehenden Zeugnisse und Dankschreiben sind der beste Beweis für dessen vorzügliche Heilkraft. Der **Phènol** ist in 1/32, 1/16 und 1/2 Flaschen à 75 Pf., Mk. 1 und Mk. 1,25 zu haben bei

F. W. Stengel in Durlach.

Amalienbad.



Um wiederholt ausgesprochenen Wünschen entgegen zu kommen, beabsichtigt der Unterzeichnete für das Winterhalbjahr ein

Bade-Abonnement

in geheiztem Kabinet einzurichten.

Je nach der Zahl der Abonnenten würde wöchentlich ein Tag, bei größerer Betheiligung mehrere Tage hierzu bestimmt werden.

Ich lade daher diejenigen resp. Herren und Damen, welche sich dafür interessiren, ein, sich gefälligst in Bälde bei mir einschreiben zu wollen.

Hochachtungsvollst

K. Weisz.

Ellenwaarenlager
von
Gebrüder Faber,
Karlsruhe, Marktplatz.

Durch vortheilhafte Einkäufe sind wir in den Stand gesetzt, **dieses Spätjahr** zu bedeutend billigeren Preisen zu verkaufen, als in den vielfach ausgetheilten Flugblättern angeboten wird, wobei wir bemerken, daß wir nur **breite Waaren und erste Qualitäten** führen.

Zahlreichen Besuch erwarten

Gebrüder Faber.

Turnverein Durlach.

Gut Heil!

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Turnstunde am **Mittwoch den 6. d. Mts.** stattfindet.

Der Turnwart.

Blumenvorstadt 13 ist eine kleine Wohnung von 1 Zimmer sammt aller Zugehör auf 23. Januar zu vermiethen.

In der Stärkefabrik in Durlach wird **Heu, Oehmd** und **Stroh** angekauft.

Packkisten, eine größere Parthie in jeder Größe, empfiehlt **August Grieb.**

Rüben, 1 Viertel auf der Reuth und 1 Viertel bei Gottesaue, hat zu verkaufen

Chr. Staiger Wittwe,
Hauptstraße 10.

Eine große Parthie schöner

Diadem-Kämme

ist wieder eingetroffen u. empfiehlt dieselben billigst

H. Dersch,
Hauptstraße 29.

Zimmer, ein schön möblirtes, freundliches, hat zu vermiethen

Fr. Blum,
am Badhausweg.

Anwalt Dr. Blum

wohnt jetzt
Karl-Friedrichsstraße 20,
Karlsruhe.

Fidelia.

Heute (Dienstag) Abend findet Versammlung im Lokal statt. Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Fidelste.

Thätige Leute

können mit geringen Mitteln durch Verkauf beliebter Artikel

täglich bis 5 Mark

verdienen und einen sichern

Lebensunterhalt

dadurch erwerben. Offerten unter **C. N. 1** befördert die Central-Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in **Dresden.**

Baum-, Rosen- und **Gartenpfähle, Stangen** und **Schwarten,** tannene, forlene und eichene **Dielen** in jeder Dimension, **Rahmenschenkel, Dach-, Fugen-** und **Doppellatten,** insbesondere **Gypslatten** und **Schindeln** empfiehlt billigst

Johann Semmler.

Todesanzeige & Danksagung.

[Durlach.] Freunden und Bekannten zeigen wir hiermit an, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Henriette Knaus,
geb. Luger,

nach 1½ tägiger Krankheit am 2. d. M. zu sich zu rufen.

Zugleich sprechen wir hiermit unseren wärmsten Dank für die überaus zahlreiche Leichenbegleitung und reichlichen Blumenspenden aus.

Durlach, 4. Nov. 1878.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:

Sehr trocken	6	
Beständig	3	
Schön Wetter	28	
Veränderlich	9	— 4. Nov.
Regen, Wind	6	
Viel Regen	3	
Sturm	27	

Luftwärme: + 2° R. Wind: SSW.

Ehe-Aufgebot.

4. Nov.: Der ledige Fabrikarbeiter Johann Killius von Nonnenweier, z. Zt. hier wohnhaft und die ledige Sophie Ernstine Christine Steinbrunn v. h.

4. „ Der ledige Landwirth August Hog, wohnhaft in Oberachern, früher in Durlach, und die ledige Theresia Hundinger, wohnhaft in Oberachern.

Stadt Durlach.
Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

3. „ Mina Katharine, Vat. Georg Geisert, Zimmermann.

Gestorben:

1. Nov.: Henriette Knaus, Wittwe, geb. Luger, 71 Jahre alt.

3. „ Karl Sulzer, M. Luise Sulzer, ledig, 13 Jahre alt.

3. „ Katharine Forschner, ledige Rentnerin, 76 Jahre alt.

3. „ Katharine geb. Schwander, Wittwe des Maurers Heinrich Ida, 74 J.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.